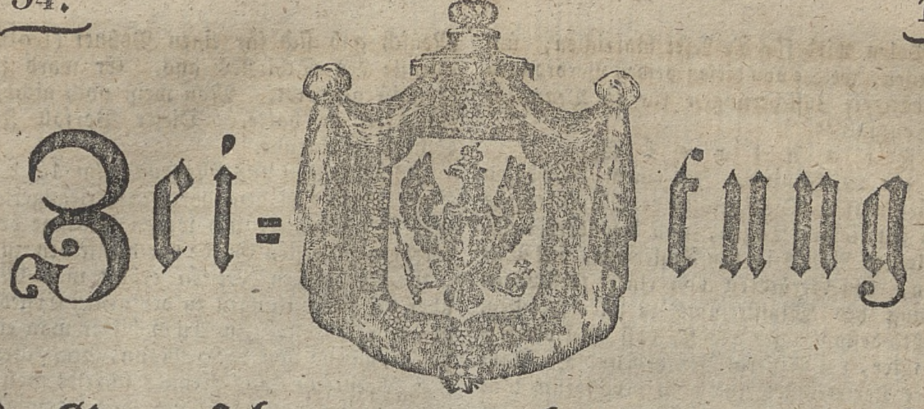
№ 34. 1837.

# Zei-  tung

# des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 9. Februar.

## Inland.

Berlin den 5. Februar. Se. Majestät der König haben dem Landrath a. D. und Gutsbesitzer Emanuel von Woikowsky zu Nieder-Arnsdorf bei Schweidnitz zu gestatten geruht, den Namen und das Wappen seines verstorbenen Schwiegervaters, des Justizraths von Bidau, mit seinem Namen und Wappen zu vereinigen, und sich in Zukunft von Woikowsky-Biedau nennen und schreiben zu dürfen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Wegebau-Inspektor König zu Gumbinnen zum Regierungs- und Bau-Rathe zu ernennen geruht.

Der General-Major und Kommandant von Küstrin, Köhn von Jaski, ist von Küstrin hier angekommen.

## Ausland.

### Rußland.

St. Petersburg den 28. Januar. In der Nordischen Biene liest man: „Unter den durch Rang und Verdienste ausgezeichneten Ausländern, die in der neuesten Zeit Rußland besuchten, nimmt eine der ersten Stellen der Marquis von Londonderry ein, der sich in den Jahren 1813 und 1814, unter dem Namen Lord Stuart, bei der Person des höchstseligen Kaisers Alexander I. befand und an den ruhmwürdigen Ereignissen und Thaten jener unvergeßlichen Zeit Theil nahm. Se. Maj. der Kaiser geruhten, denselben zum Erinnerungsfeste der Befreiung Rußlands von dem feindlichen Einfalle, das am 25. December v. J. (6. Januar 1837) stattfand, einzuladen. Dieser Allerhöchste Wille wurde dem Marquis von Londonderry in folgendem Briefe des Ministers des Kaiserl. Hofes mitgetheilt: „„Seine Majestät der Kaiser haben die Zeit des Aufenthalts Ew. Excellenz in St. Petersburg, in dem Augenblicke, wo die Kirche die Befreiung Rußlands von dem feindlichen Einfalle des Jahres 1812 feiert, auszuwählen geruht, um Ihnen die zur Erinnerung der Einnahme von Paris im Jahre 1814 gestiftete Medaille zu verleihen. In Folge dessen geruhten Se. Maj. der Kaiser mir zu befehlen, Ihnen diese Medaille zu überschicken, mit der Bitte, dieselbe bei der Feier des 25. Decembers anzulegen, und sie in Zukunft zum Andenken an den glorreichen Feldzug zu tragen, der Gelegenheit zu der Stiftung derselben gab, und an welchem Ew. Exc. einen so thätigen und edlen Antheil genommen haben.“

Der Werth der Einfuhren in St. Petersburg betrug im vorigen Jahre 180,913,929 Rubel 87 Kop., worunter Seidenwaaren für ungefähr $5\frac{1}{2}$ Millionen, Wollenwaaren für mehr als 6 Mill., Baumwollenwaaren für $3\frac{1}{3}$ Mill., Leinenwaaren für eine halbe Million und Weine für nahe an 9 Millionen. Die Ausfuhren dagegen betrugen 129,601,862 Rbl. 88 K.

### Königreich Polen.

Warschau den 1. Februar. Der Dziennik Powszechny theilt einen Abriß von dem den Französischen Kammern durch den Finanz-Minister vorgelegten Pensionirungs-Gesetz-Entwurf mit, und fügt dann hinzu: „Die bloße Vergleichung der allgemeinen Vorschriften dieses Gesetz-Entwurfs mit den Grundsätzen des unterm 4. (16.) März 1835 von Seiner Majestät dem Kaiser erlassenen Dekrets über die Pensionen der emeritirten Beamten des Kö-

nigreichs Polen wird für die Leser hinreichen, um zu beurtheilen, welche von diesen beiden Verordnungen wohlthätigere Zusicherungen für die Beamten-Hierarchie enthält."

## Frankreich.

Paris den 29. Januar. In einem hiesigen Blatte liest man: „Die Freunde des Ministeriums haben sich seit einigen Tagen, und besonders während des letzten Balles in den Tuilerieen, viel Mühe gegeben, den Gerüchten von einer theilweisen Veränderung des Ministeriums zu widersprechen. Es ist nichts destoweniger gewiß, daß zwei der jetzigen Minister, der General Bernard und Hr. Gasparin, ihre Portefeuilles nur noch provisorisch inne haben. Herr Soult wäre ganz bereit, in das Kabinet einzutreten, wenn er nicht noch die Ankunft des muthmaßlichen Nachfolgers des Herrn Gasparin abwarten wollte. Es scheint nämlich gewiß, daß Hr. v. Barante für das Ministerium des Innern bestimmt ist, und da man ihm bereits einen Urlaub ertheilt hat, um die Reise nach Paris anzutreten, so will man vor seiner hierselbst erfolgten Ankunft nichts beschließen. Zur Entsetzung des Herrn v. Barante in St. Petersburg soll man den Herzog von Mortemart ausersehen haben, der schon im Jahre 1830 diesen Posten bekleidete. Vorläufig spricht man von der nahbevorstehenden Abreise des Grafen von Sercey nach St. Petersburg, um daselbst, in Abwesenheit des Barons von Barante als Geschäftsträger zu fungiren."

Die Charte de 1830 erklärt die gestrige Meldung des Messager in Betreff der Verhaftung des Generals von Rigny für gänzlich erdichtet. Der genannte General sei am 24. d. M. mit der Diligence, in Begleitung von 3 Personen seines Hauses, nach Marseille abgereist. Er habe auch während seines letzten Aufenthaltes in der Hauptstadt durchaus keine Unterredung mit dem Kriegs-Minister gehabt, und der angebliche Wortwechsel mit demselben sey also, wie alles Uebrige, eine reine Erfindung.

Die durch den Straßburger Prozeß bekannt gewordene Madame Gordon ist gestern in Paris angekommen.

Ein Oppositionsblatt fragt, warum die Regierung die Gesetz-Entwürfe wegen Dotation des Herzogs v. Nemours und der Mitgift der Belgischen Königin erst jetzt vorlege, nachdem Letztere nunmehr fünf Jahre verheirathet und die Domäne Rambouillet seit fünf Jahren von den Krondomänen getrennt sei? Worin denn der Unterschied zwischen 1832 und 1837 liege? . . . Wie man erfährt, wird Hr. Dupin auf Mittheilung des Ehekontrakts von 1832 antragen.

Am 24. d. soll in einem Kabinet der Tuilerieen ein Individuum verhaftet worden seyn, welches daselbst seit einigen Stunden versteckt war. Dieser Mensch gab sich für einen Bohner (frotteur) im Dienste des Schlosses aus. Er ward in's Gefängniß gebracht. Man weiß noch nicht, welche Absichten er hatte. Dieser Vorfall setzte das Schloß in Unruhe.

Nach Briefen aus Modena vom 14. d. sind 45 Emigranten von dem dortigen Kriegsgerichte aufgefordert worden, sich wegen Anklage des Hochverraths im ersten Grade vor demselben zu stellen.

Von mehreren Seiten erhält man Meldungen über die Zubereitungen zu der neuen Expedition gegen Konstantine. Zu Auch bildet man einen großen Trainzug von 1050 Mann, 200 Pferden und 800 Mauleseln. Aus Rennes schreibt man, es seien Abtheilungen von 25 Mann, aus jedem Linien-Regiment in der dortigen Militair-Division, nach Bayonne geschickt worden, um dort dem zur Armee von Afrika bestimmten 48. Linien-Regiment einverleibt zu werden.

Der Präsident Boyer hat ein strenges Dekret gegen die Seeräuberei erlassen, die sich in den Gewässern von Hayti wieder zu zeigen anfängt. Freilich besteht die Haytische Marine nur aus zwei oder drei schlechten Küstenschiffen.

Nach Briefen aus Bayonne soll die neue Karlistische Fremdenlegion unter den Befehl des Viscount Ranelagh gestellt werden, und Oberst Butte, vormaliger Adjutant des Herzogs v. Wellington, die Artillerie commandiren.

Zwischen England und Spanien soll ein Handels-Vertrag zu Stande gekommen seyn, dessen Publikation aber noch nicht rathsam befunden worden, da Cataloniens Interessen darunter leiden würden.

Von Spanien fehlt es heute an neueren Nachrichten. In Jaën hat an demselben Tage wie in Barcelona eine aufrührerische Bewegung stattgefunden, ist indessen ebenfalls im Keime erstickt worden.

## Großbritannien.

London, den 27. Jan. Die Morning Post enthält einen Artikel über die Bewegungs-Partei, welche, wie sie sagt, zwar der Tory-Opposition an Anzahl, Talent und Achtbarkeit nachstehe, aber der Regierungs-Partei unstreitig überlegen sey. Das genannte Blatt zählt 150 ihrer Anhänger im Parlamente und nennt als deren Oberhäupter Herrn Grote, Sir William Molesworth, Herrn Roebuck und Herrn Bulwer. Uebrigens meint jenes Blatt, viele ihrer Mitglieder wären überdrüssig, der Regierung ohne Lohn zu dienen.

Die hiesigen Blätter sind jetzt durch ihre Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 18. v. M. von der Wegnahme des Brittischen Schiffes „Vixen" durch Russische Kreuzer an der Küste von Tscherkessien unterrichtet worden; den auf diese Angelegenheit bezüglichen Artikel des Journal de St.

Petersbourg kennen sie indeß noch nicht. Sie haben sich, da die Nachricht erst heute früh hier eingetroffen ist, bis jetzt noch aller Betrachtungen über das Ereigniß enthalten und theilen nur mit, was ihre Korrespondenten darüber sagen. Der Bericht des Korrespondenten der Morning-Chronicle erzählt die Umstände bei der Wegnahme des Schiffes mit dem Russischen Berichte ziemlich übereinstimmend, erklärt jedoch ausdrücklich, daß die Ladung nur aus Salz bestanden habe und fügt dann hinzu: „Man betrachtete das Erscheinen des „Vixen" als entscheidend für die Blokadefrage. Zweimal ist die Blokade durch Rußland der Englischen Regierung notifizirt worden; das erstemal etwa vor drei Jahren und dann wieder im September 1836, ohne daß in die Londoner „Hof-Zeitung" die mindeste Notiz darüber aufgenommen worden ist, und als Hr. Bell, der Unternehmer der neuesten Spekulation, sich an das Departement der auswärtigen Angelegenheiten wandte, um zu erfahren, ob jene Blokade durch die Regierung anerkannt worden sey, so war die Antwort nichts als eine einfache Verweisung auf die Hof-Zeitung. Mit diesem Dokumente und dem Briefe des Staats-Sekretairs für die auswärtigen Angelegenheiten versehen, wurde es ihm nicht schwer, die Assekuranz bei Lloyds zu erhalten." Der Korrespondent der Times benutzt diese Gelegenheit zu Angriffen auf Lord Palmerston und meint, selbst die bekannte Parteilichkeit des Handels-Ministers, Hrn. Poulett Thompson, und des Lord Durham für Rußland würde jetzt nicht mehr im Stande seyn, das Vorgefallene zu bemänteln, wie dies vor etwa zwei Jahren geschehen sey, als die Russischen Kreuzer, ebenfalls an der Küste von Tscherkessien, die Englische Brigg „Spencer" visitirt und nach Kertsch aufgebracht hätten. — Im übrigen sind die Nachrichten aus Konstantinopel nicht von besonderer Bedeutung. Es scheint, als ob die Pforte jetzt doch daran denke, Herrn Churchill zu entschädigen, und zu dem Zwecke den Fürsten von Samos, Wogorides, beauftragt habe, mit dem Brittischen Kaufmanne zu unterhandeln. Wie es heißt, scheut man sich geradezu, die Entschädigungs-Summe zu zahlen, und will dem Hrn. Churchill lieber bedeutende Handels-Vortheile bewilligen, welche ihm einen noch größeren Gewinn abwerfen würden, als die verlangte Entschädigungs-Summe beträgt. Zugleich soll er als Zeichen der Gunst des Sultans eine goldene Schnupftabacks-Dose erhalten.

Auch in Irland greift die Influenza um sich; in Dublin liegen von der 4000 Mann starken Besazzung 1500 krank danieder, und vom 8ten Husaren-Regiment sind bloß 4 Offiziere dienstfähig.

Berichte aus Jamaika vom 17. v. M. melden, daß durch eine Verordnung des Gouverneurs von Cuba alle Häfen dieser Insel, mit einziger Ausnahme von Santa Cruz und Havana, wo die Regierungs-Partei die Oberhand hat, in Blokade-Zustand erklärt worden seien. Ein Brittisches Schiff, welches in San Jago de Cuba hatte einlaufen wollen, war vor diesem Hafen durch einen Spanischen Kreuzer zurückgewiesen worden.

Nach Berichten aus Madras vom 13 September waren am 2. und 5. dess. Monats zwei Schiffe von Bombay abgegangen, von denen das eine Depeschen nach Europa über den Persischen Meerbusen, das andere die nämlichen Depeschen über das Rothe Meer überbringen sollte.

Das neueste Heft der Edinburgh-Review enthält einen Artikel über eine geheime Brüderschaft in Ostindien, die aus mehreren Tausend Mitgliedern besteht und den Mord als eine religiöse Pflicht ansieht. Sie nennen sich Thugs, und ihre Sekte Thuggi. Sie reisen unter allerlei Verkleidungen, bald als Kaufleute, bald als Pilger, bald als Seroys, bald als Radschahs mit Gefolge in Schaaren von 10 bis 100 Köpfen. Wenn sie die Reisenden überfallen, pflegen sie dieselben zu erdrosseln und die Leichname zu verbrennen. Die Britische Regierung ist bereits seit mehreren Jahren auf diesen empörenden Verein aufmerksam geworden, und bis zum Oktober 1835 wurden 385 dieser Elenden gehenkt und 986 auf Lebenszeit transportirt. — Merkwürdig ist, daß die Thugs in ihren Kasten in großer Achtung stehen und die Vorschriften der Hindu-Religion aufs strengste beobachten.

Ein hiesiger angesehener Wechselmäkler mußte heute seine Zahlungen einstellen, was an der Börse große Sensation erregte, obgleich schon seit einigen Tagen das Gerücht ging, daß derselbe in Schwierigkeiten verwickelt sey.

## Niederlande.

Aus dem Haag den 29. Januar. Die beiden Kriegsschiffe, mit welchem Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Heinrich am 17. Oktober v. J. vom Texel abgegangen war, sind am 29. Novbr., nach einer sehr glücklichen Fahrt, in Rio-Janeiro angekommen. Se. Königl. Hoheit ist bei der Ankunft in der Brasilianischen Hauptstadt, sowohl von den dort vor Anker liegenden Englischen, Französischen und Sardinischen Kriegsschiffen, als von dem jungen Kaiser und dem Regenten von Brasilien auf das Glänzendste empfangen worden. Der Letztere kam am Bord der Fregatte „Bellona," auf der sich der Prinz befand, und begrüßte denselben persönlich. Am 8. Dezember hatte der Kaiser ein großes Fest veranstaltet, wozu sämmtliche Offiziere der beiden Holländischen Kriegs-Fahrzeuge und alle höheren Staatsbeamten eingeladen waren. Der Prinz wurde bei dieser Gelegenheit, als er an das Land stieg, mit dem Holländischen Volksliede empfangen, das von dem Kaiserl. Musik-Corps gespielt wurde. In dem Empfangs-Saale des Kaisers waren die

Bildnisse des Königs der Niederlande und des Prinzen von Oranien aufgehängt. Später gaben auch die in Rio ansässigen Fremden dem Prinzen zu Ehren einen Ball, welchem Se. Majestät der Kaiser und dessen Schwestern, die Prinzessinnen Donna Januaria und Donna Francisca ebenfalls beiwohnten. Am 11. Dezember wollten die „Bellona" und die „Snelheid" ihre Reise nach Batavia fortsetzen.

Schweiz.

Man liest im „Nouv. Vaud.": Bei der Annäherung der Großrathssitzungen erneuert sich das Gerücht, daß ein Projektreglement im Anzuge sei, wodurch die Regierung in Stand gesetzt werde, sich der mißfälligen Professoren zu entledigen. Auch verlautete von der Wiederaufnahme der vor 18 Monaten verworfenen Antrages, die Professoren einer jährlichen Bestätigung zu unterwerfen.

Waadt. Der Französische Flüchtling Granier, ehemaliger Redakteur des Proscrit und der jungen Schweiz, der bei der Universität in Zürich Vorlesungen über die Geschichte der Französischen Revolution gehalten, ist nach Frankreich zurückgekehrt, wo er ein Agent des Ministeriums des Innern geworden. Man sagt, er gebe merkwürdige Aufschlüsse über die Personen, die in der Schweiz aufgenommen, und über die Angelegenheiten, in welche er eingeweiht worden.

(Nouv. Vaud.)

Türkei.

Konstantinopel den 11. Jan. (Schles. Ztg.) Die Pforte soll aus verschiedenen Provinzen der Europäischen Türkei seit einigen Monaten Anzeigen erhalten haben, welche das Bestehen eines der Hetärie ähnlichen Bundes, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, neuerdings die christliche Bevölkerung in Thessalien und Albanien, Macedonien, Bulgarien und Rumelien zum Aufstande gegen die Türkische Herrschaft zu bewegen, mit allem Grunde vermuthen lassen. Uebereinstimmende Angaben beweisen, daß zu diesem Zwecke nicht nur alle Künste der Ueberredung und Versprechungen angewandt worden, sondern daß auch Geldmittel hierzu in Bereitschaft sind. Wo der Sitz dieses Bundes sey, darüber liegt ein dichter Schleier, wenigstens ist es gewiß eben so gewagt, behaupten zu wollen, er befinde sich zu Odessa, als die Vermuthung Anderer, daß die Leitung von Alexandrien, und wieder Anderer, daß sie von Morea ausgehe, bis jetzt jeder Gründlichkeit ermangelt.

Berichten aus Candien vom 13. Dec. zufolge, war der Fürst von Pückler-Muskau am 4. gedachten Monats von Athen in Canea angelangt und von den dortigen Behörden mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Der Fürst gedachte sich nach einem kurzen Aufenthalte daselbst nach Aegypten einzuschiffen, um dann über Syrien die Reise nach Konstantinopel anzutreten.

Nachdem in Folge der eingetretenen Kälte die Pestseuche sich zu vermindern angefangen, hat sie in den letztverflossenen Tagen der milden Witterung wieder zahlreiche Erkrankungen veranlaßt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York den 3. Januar. Das Verhör des Richard White, der beschuldigt worden ist, das Schatzgebäude in Washington angezündet zu haben, begann daselbst am 19. v. M. und währte sechs Tage. Die Geschworenen konnten sich jedoch, obgleich sie 70 Stunden beisammen waren, nicht über den Ausspruch einigen und der Prozeß wird daher von neuem beginnen.

Herr Clay ist mit einer Majorität von 22 Stimmen zum Repräsentanten von Kentucky erwählt worden.

Das zur Fahrt zwischen New-York und Liverpool bestimmte Dampfboot des Capitain Cobb ist so weit beendigt, daß es noch vor dem 1. April wird in See gehen können. Die Maschine ist von Herrn Bennett erbaut, der eine neue Art, den Dampf zu erzeugen, erfunden hat.

Am 19. December sprang der Kessel des Dampfschiffes Delphin in der Nähe von Savannah: 15 Personen wurden getödtet und viele schwer verwundet. — In dem entlegenen Staate Arkansas (dem jüngsten der Bundesstaaten von Nord Amerika) hat das Volk einen Neger, der seinen Herrn und vier seiner Kameraden ermordet und deshalb gerichtet werden sollte, nach dem sogenannten Lynch-Law an einen Baum gebunden und an einem langsamen Feuer geröstet.

Der Baltimore American enthält Folgendes: „Das Fehlschlagen der Weizen-Aerndte hat einen Zustand der Dinge herbeigeführt, der beispiellos in der Geschichte dieses Landes ist. Während des letzten Herbstes sind 750,000 Bushel fremden Weizens in den Hafen von New-York eingeführt worden, und dieser Vorrath ist schon erschöpft. Wären nicht noch etwa 150,000 Barrels Mehl aus dem Westen in New-York vorräthig, so würde diese Stadt in eine große Noth gerathen. Ein merkwürdiger Umstand ist, daß Landleute aus der Grafschaft York in Pennsylvanien, dem schönsten Lande der Welt, nach Baltimore kamen, um fremden Weizen zu kaufen und Mehl für sich und ihre Nachbarn daraus zu bereiten, und ein Müller aus der fruchtbaren Grafschaft Frederick kaufte ungefähr 6000 Bushel Deutschen Weizen zu demselben Zweck."

Briefe aus Mobile vom 18. December melden, daß daselbst in zwei Tagen 25 bis 30 Handlungshäuser fallirt haben.

Als vor kurzem einige Arbeiter beschäftigt waren, in dem Nacutschi-Thale Behufs der Goldwäsche einen Kanal zu graben, entdeckten sie in einer goldreichen Kiesschicht, etwa 100 Schritte

von dem Hauptarme des Flusses, 34 hölzerne Häuser, die sechs bis zehn Fuß breit und zehn bis dreizehn Fuß lang waren. Die zahlreich aufgefundenen Werkzeuge lassen vermuthen, daß sie von einem mehr civilisirten Volke herrühren, als es die gegenwärtigen Indianer sind.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, der Präsident Santana sei auf seinem Wege von Texas nach Washington in der Stadt Memphis nach dem Lynch = Gesetze bestraft, d. h., als ein Vertheidiger der Aufhebung der Sklaverei ohne weiteres gehängt worden. Man zweifelt jedoch sehr an der Wahrheit dieses Gerüchts.

Die Zeitungen aus New = Orleans vom 12. Decebr. enthalten zwei öffentliche Aktenstücke über Texas. Das erstere ist ein General = Befehl aus dem Kriegs = Departement in Colombia vom 30. November datirt und von Herrn G. W. Cooke, als Sekretair im Kriegs-Departement, unterzeichnet, in welchem unter der Anzeige, „daß die Mexikaner mit thätigen und furchtgebietenden Zurüstungen zu einem sofortigen Einfall in Texas beschäftigt seien", jeder dienstfähige und dienstpflichtige Einwohner aufgefordert wird, sich mit einer guten Büchse oder Muskete, mit 100 Patronen und, wenn er es sich anschaffen könne, mit einem Pferde zu versehen. Das zweite Aktenstück ist ein Bericht der Texianischen Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten, an welche der Beschluß des Senats von Texas, dieses Land den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit denselben Rechten und Pflichten, wie die ursprünglichen Vereins-Staaten, beitreten zu lassen, zur Begutachtung überwiesen worden war. Der Bericht selbst ist von außerordentlicher Länge; er schließt aber damit, es für die einhellige Meinung aller Kommissions-Mitglieder zu erklären, daß es „vortheilhaft sei, die Republik Texas mit den Vereinigten Staaten von Nord = Amerika auf demselben Fuß wie die übrigen Staaten der Union zu vereinigen, wenn die Regierung derselben eine solche Vereinigung annehmen wolle." Indessen wird empfohlen, „daß, falls Texas bis zum 4. März 1837 unter die Vereinigten Nord-Amerikanischen Staaten nicht aufgenommen werden sollte, dann der Präsident dieser Republik beauftragt und hiermit bevollmächtigt seyn solle, einen oder mehrere Kommissarien an den Hof von Großbritannien und an die übrigen Europäischen Höfe zu senden, um, wenn er in seiner Weisheit dies für zweckmäßig halte, von ihnen die Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas auszuwirken." Auch sollen dann diese Kommissarien bevollmächtigt seyn, mit den genannten Staaten Unterhandlungen über die Abschließung von Freundschafts- und Friedens-Verträgen anzuknüpfen.

Der Korrespondent der Morning Chronicle schreibt aus Philadelphia unterm 24. Dezbr. unter Anderem: „Während Santana auf dem Wege nach Washington ist und die Texianer in schönen Träumen von Unabhängigkeit sich wiegen, trifft die Nachricht ein, daß der Mexikanische General Bravo auf Texas mit 8000 Mann im Anmarsch und bereits in San Luis de Potosi eingetroffen ist. Die von ihm an seine Armee erlassene Proklamation ist gestern hier angelangt. Er beginnt seine Proklamation damit, daß er die Texianer Horden unverschämter Abenteurer nennt und sie der Undankbarkeit anklagt.

## Vermischte Nachrichten.

Inhalt des Posener Amtsblatts No. 6. vom 7ten d. M.: 1) Ober = Präsidial = Bekanntmachung, die Anbringung der Gesuche der Israeliten um Verleihung des Staatsbürgerrechts betreffend. 2) Die Königl. Regierung I. bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Stadt Rawitsch der Kommunal-Aufschlag von $16\frac{2}{3}$ pCt. auf die Mahl- und Schlacht-Steuer, um $8\frac{1}{3}$ pCt., also auf 25 pCt., erhöht worden ist. 3) Die Königl. Regierung II. macht, als verdienstlich, bekannt, daß in der Stadt Samter unlängst ein Verein zur Bekleidung und Beaufsichtigung armer Schulkinder ins Leben getreten ist.

Am 14. Jan. stand in Güttland bei Danzig, als die Bewohner eben zu Mittag essen wollten, plötzlich die noch gefüllte Scheune eines dortigen Hofbesitzers in Flammen; es war heller Mittag, Niemand hatte mit Feuer oder Licht in der Nähe der Scheune zu thun gehabt, das Feuer mußte also angelegt seyn; durch wen? das war um so unerklärlicher, als die Besitzer des Hofes seit langer Zeit mit ihrem Gesinde nicht den mindesten Streit gehabt hatten; und dennoch hatte, was sich wenige Tage darauf ermittelte, eine Magd des Hauses, unter Mitwissen des Schweinejungen, die That verübt. Mehrere seit einigen Tagen im Hofe beschäftigte Drescher, hatten die Arbeit der Magd etwas vermehrt; „brennt die Scheune ab", überlegte sie, „so werden die Drescher entlassen und deine Arbeit verringert sich wieder", und flugs trug sie Feuer in die Scheune, die wenige Minuten darauf in lichten Flammen stand; den Schweinejungen aber, der, wie fast allenthalben in der Niederung üblich ist, das Heizen der Oefen mit Stroh zu besorgen hatte, was er nicht gerne that, hatte sie überredet: daß, wenn die Scheune abbrenne, es Holz gäbe, und er dann des Heizens mit Stroh überhoben sei.

In Danzig ist ein Mäßigkeits-Verein im Entstehen, welcher aus den achtbarsten Bewohnern der Stadt und aus der Mehrzahl derjenigen Destillateure und Schankwirthe bestehen wird, denen das allgemeine Wohl mehr am Herzen liegt, als

ein augenblicklicher Geldgewinn. Uebertretungen sollen nicht durch obrigkeitliche Einmischung, sondern durch die Entscheidung eines Sittengerichts gerügt werden, welches aus Mitgliedern des Vereins bestehen wird.

Ein funfzehnjähriges Mädchen und ein Knabe von zwölf Jahren sind auf dem Rückwege nach der Stadt Ortelsburg in Ostpreußen im Schnee erfroren.

Die von Hrn. Squire beschriebene wichtige Thatsache, daß sich Blei in Orangenblüth-Wasser befinde, wird jetzt von ihm selbst nachgewiesen. Als er dieses Umstandes gegen einen andern Materialienhändler erwähnte, so hatte auch jener schon einen braunen Niederschlag im Orangenblüth-Wasser bemerkt, von dem er sich vergewisserte, daß es Blei sei.

Ein sehr reicher Mann in Brüssel sucht, in Folge eines Gelübdes, sechs Männer, die nach Jerusalem pilgern sollen.

Ein Feuer, welches am Abend des 9. d. M. in dem Städtchen Teuchel bei Rudolstadt ausgebrochen war, legte 40 Gebäude in Asche. Nur mit großer Anstrengung konnte man das Rathhaus, die Kirche, die Schule und die Pfarrwohnung, die bereits gefährdet waren, nebst dem übrigen Theile der Stadt retten. Ein Landmann aus Neckerode drang in einen Keller, um ein Kind zu befreien, welches die Mutter daselbst verwahrt hatte. Das über diesem Keller stehende Haus war bereits in einen Schutthaufen verwandelt worden und der Einsturz des Gewölbes nahe; dennoch wagte er es, durch die die Flammen hindurch in das Innere zu dringen, und rettete das Kind.

Die 80 Studirenden in Gießen, welche der Theilnahme an geheimen burschenschaftlichen Verbindungen seit 1831 angeklagt waren, sind von dem Großherzogl. Hofgericht in Gießen freigesprochen worden. Das Uebel war glücklicherweise hier nicht so tief eingewurzelt, als auf manchen andern Universitäten.

(Araber und Europäer als direkte Antipoden.) Nach dem Fürsten Pückler stehen die Arabischen Beduinen in allem, was sie thun und lassen, in geradem Gegensatz mit unsern Sitten: 1) der Araber steigt von der rechten Seite, mit dem rechten Fuße aufs Pferd, und schwingt sich mit dem linken Fuße über den Sattel; 2) er schreibt von der rechten zur linken Hand; 3) er trägt den krummen Säbel mit der concaven Seite nach vorn; 4) das Haupthaar läßt er abscheeren und den Bart stehen; 5) statt der Stühle sitzt er auf seinen eigenen Beinen; 6) das Brod ißt er warm, wie es aus dem Ofen kommt, das Fleisch dagegen kalt, die Suppe nicht, wie wir, zum Anfang, sondern zu Ende der Mahlzeit (dies hat er mit den Nordländern gemein); 7) während wir beim Eintritt in ein Zimmer den Hut abnehmen, zieht er die Schuhe aus; 8) während unsere Frauen mit den Händen, waschen die Araberinnen mit den Füßen, indem sie die Wäsche im Bache so lange mit den Füßen treten, bis sie rein ist. Auch pflegen die Beduinen, gleich den Tartarn, das rohe Fleisch unter den Sattel zu legen und es mürbe zu reiten, was die delikatesten Braten, Beefsteaks und Cotelets liefern soll. (Trotz der Europäischen Kultur, die von Konstantinopel aus auch über die Barbareskenstaaten sich verbreitet, denn sie tragen in Tunis schon unsere Hosen, Jacken und Mützen, wollen die Araber doch von diesen Sitten nicht lassen.)

Englische Blätter enthalten die Anzeige einer Versteigerung seltener und kostbarer Diamanten, die am „dritten Donnerstage des Juli 1837" in London versteigert werden sollen. Acht Stück davon gehören zur Beute, welche die vereinigten Armeeen unter den Befehlen des verstorbenen Generals, Marquis von Hastings, im Dekan gemacht haben, wovon der kostbarste der Nassuck-Diamant, vom reinsten Wasser, 327 Gran wiegt. Zu gleicher Zeit werden die sogenannten Arcot-Juwelen versteigert, welche früher der Königin Charlotte gehörten, worunter sich ein Rosa-Diamant von 63 Gran befindet, der dem Sultan Selim gehörte; ein kugelförmiger Diamant von $60\frac{1}{2}$ Gran, aus dem heiligen Geistorden Ludwigs XVI.; ein anderer von 108 Gran, der früher im Besitze von Joseph Napoleon war; Brillant-Pandeloques von $100\frac{1}{2}$ Gran, die der unglücklichen Marie Antoniette angehört hatten. Ferner kommen vor: ein Saphir von $75\frac{1}{2}$ Karat, Smaragd-Ohrringe von $77\frac{1}{4}$ Karat, ein Paar Brillant-Ohrringe von $223\frac{1}{2}$ Gran, ein runder Brillant von $125\frac{1}{2}$ Gran, ein Türkischer Dolch mit Diamanten und Edelsteinen besetzt und einem großen Smaragd als Knopf u. s. w. — Drei Wochen vor der Versteigerung sind diese Edelsteine an bestimmten Tagen mit Einlaßkarten bei Rundell Bridge und Comp. in London zu sehen.

Die ersten Stecknadeln wurden in England im Jahr 1543 gemacht. Bis dahin bedienten sich die Damen zum Zustecken kleiner hölzerner Stacheln. Erst im Jahr 1440 erfand ein Nürnberger, Namens Rudolph, das Drathmachen.

Zu Genua werden sich mit Nächstem 150 Franziskanermönche nach Peru, Bolivia und Chile einschiffen, um den dortigen heidnischen Stämmen das Evangelium zu verkündigen.

Ein wunderliches Zeitungs-Inserat lesen wir in der Beilage zu einer der letzten Nummern der Berliner Haude- und Spenerschen Zeitung. Daselbst macht der Strohhutfabrikant Rückart bekannt:

„daß es ihm nach 37jähriger Erfahrung, die er in der Fabrikation seiner führenden Artikel gemacht, endlich gelungen sei, eine Maschine zu erfinden, aus welcher die Frauen-, Fräulein- und Kinder-Strohhüte in den neuesten Pariser und Wiener Moden wie Regentropfen vom Himmel fallen."

---

Stadt-Theater.

Donnerstag den 9. Februar: Partheien-Wuth, oder: Die Kraft des Glaubens; historisches Schauspiel in 5 Akten von Ziegler. — (Sir Gottlieb Kooke: Herr Seidel, Regisseur vom Magdeburger Stadttheater. — Lady Johanna Laud: Dem. Wilhelmi, vom K. K. Theater in Wien).

Freitag den 10. Februar: Der Geizige; Lustspiel in 5 Aufzügen von Molière, für die Deutsche Bühne bearbeitet von Heinrich Zschocke. — (Kammerrath von Fegesack: Herr Seidel). Hierauf: Rataplan, der kleine Tambour; Vaudeville in 1 Akt von Ferdinand Pillwitz.

---

Bekanntmachung.

Das Dominium Behle, Czarnikauer Kreises, beabsichtigt zu Radolinerwalkmühle einen Mahl- und einen Schneidegang neben dem Fortbestehen der dortigen Walkmühle anzulegen.

Es werden daher mit Bezug auf die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Tit. XV. §. §. 229 — 246. alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Einwendungen binnen acht Wochen präklusivischer Frist, bei dem unterzeichneten Landrathsamte anzubringen, weil, wenn innerhalb dieser Frist, vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, kein Widerspruch eingelegt werden sollte, dem Unternehmer der landespolizeiliche Konsens zu der in Rede stehenden Anlage ertheilt werden soll.

Czarnikau den 20. Januar 1837.

Königliches Landraths-Amt.

---

Auktion.

Dienstag den 14ten Februar c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr ab, sollen hierselbst im Hause des Herrn Prusiewicz No. 67. alten Markt einige Tausend Pfund **Cichorien,** mehrere Sorten **Rauchtabake,** eine ächte Strasburger **Decimal-Brücken-Waage** u. s. w. öffentlich versteigert werden.

Posen den 8. Februar 1837.

---

Aus der Breslauer Zeitung vom 2ten Februar und der Schlesischen Zeitung vom 3. Februar.

# Offerte

und

## Mittheilung über Anzucht ächten weißen Zucker-Runkel-Rüben-Saamens nach Jacquin Beta Cycla altissima, nach Schkuhr Beta vulgaris altissima, auch Bêtterave blanche de Silésie genannt.

### Eigene Erndte.

Diese Zuckerrübe ist die ächteste, wächst ganz in der Erde, hat reines weißes Mark, reine weiße Wurzelschale, ist von mir nach folgender Anzuchts-Auseinandersetzung in Kochern selbst geerndtet worden und wird von mir unter sicherer Garantie verkauft.

Die Zuckerrunkelrübe steht weder als Species, noch reine Abart, sondern bloße Spielart da; sie gehört in die zweite Ordnung der fünften Klasse des Linnéschen Systems, kann nur bei ausdauerndem Fleiß, botanischen Kenntnissen und richtiger Behandlung in ihrer Veredelung rein erhalten werden, was die Saamenproduktions-Kosten allerdings sehr vergrößert und von so manchen Saamen-Produzenten nicht darauf verwendet wird. Eine einzige gewöhnliche Runkelrübe amalgamirt während der Blüthezeit bei nahem Stande einen großen Theil der Saamen-Erndte, aus welchem Grunde man aus einer Saamenkapsel, angenommen drei Saamenkörner enthaltend, drei ganz verschiedenfarbige (rein weiße, rothe oder gelbe) Runkelrübenpflanzen wachsen sehen kann, die eben so verschieden sich im Zuckergehalt zeigen werden.

Der Zuckerrunkelrüben-Saamenanbau wird bis hierher noch vielfach ohne alle Vorkenntnisse betrieben. Am Saamen selbst befindet sich kein zuverlässiges Kennzeichen der Spielart und Farbe der künftigen Rübe, wonach sich die vielen Klagen über den verflossenes Frühjahr bezogenen Saamen enthüllen und der jetzt ausgebotene billige Saamen von jenen Zuckerrunkelrübensaamen-Kultiviateurs (er müßte sich denn in einem Jahre ganz veredelt haben) gegen den Aechten noch viel zu theuer ist, wenn man die Aussaat auf einen Preuß. Morgen Land zu 2 Pfund Saamen, und die Rübenerndte davon zu 100 Centner annimmt, außer dem Saamenbetrage alle Rüben- und Zucker-Produktionskosten dieselben bleiben, aber die 100 Ctr. ächte weiße Zuckerrüben, bei

deren Verarbeitung höheren Zuckerertrag, als gemischte oder Futterrüben (wo die Ausscheidung des Farbestoffes noch besonders zu berücksichtigen ist) liefern, und diese höhere Zuckergewinnung blos für die, einige Groschen größere Saamenauslagen zu kalkuliren seyn dürfte, wodurch der Schluß sich rechtfertigt: „daß schlechter Runkelrübensaamen umsonst noch immer viel zu theuer zu stehen kommt".

So einflußreich bestandtheilig widriger Boden und frischer thierischer Dünger auf den Zuckergehalt der Rüben wirken, so vortheilhaft ist dagegen ein, wenigstens halbes Jahr alter Kompost *) von Knochenmehl, Kalk u. s. w., der den Zuckergehalt der Rüben erhöht. Mit je größerem Fleiß und Kultur die Saamen-Rüben das erste Jahr gezogen sind, destomehr ist es nöthig im zweiten Jahr, in welchem sie den Saamen tragen, fortzufahren, ihre Veredelung oder Zuckergehalt zu unterstützen und zu erhöhen, wo ich mich, nachdem das Land für die Saamenrüben geeignet vorbereitet ist, erwähnten Kompostes bediene und jeder Saamenrübe beim Einpflanzen ein bestimmtes Quantum desselben gebe, um den Zuckergehalt der Saamenrübe, besonders vor und während der Blüthe und Saamenreife erhöhen zu helfen, was auf den Saamen selbst und für die nächste Aussaat die günstigsten Einwirkungen ausübt **). Viele Saamenzüchter bedienen sich, um nur viel Saamen zu erndten, im zweiten Jahr, wo der Saamen gezogen wird, des frischen thierischen Düngers, und sind der Meinung, dieser könne auf den Saamen keinen Einfluß ausüben! — Ob meiner oder jener Ansicht beizupflichten ist, überlasse ich dem Urtheil und Entscheidung von Sachverständigen ***).

Meine Saamenanpflanzung zu Kochern ****) habe ich in öffentlichen Blättern (im Juli v. J. dieser Zeitung) bekannt gemacht, die Ansicht und Prüfung einem Jeden erlaubt, ein Fremdenbuch zur beliebigen Eintragung der vorgefundenen Mängel und des Lobes dieser meiner Plantage jedem Besucher vorlegen lassen, und nur günstige Urtheile in dieses Fremdenbuch *****) verzeichnet erhalten, wodurch die beste Garantie für meine resp. Zucker-runkelrübensaamen-Abnehmer begründet ist. Preis für einen Centner 45 Rthlr., für ein Pfd. 13 Sgr.

Breslau den 1. Februar 1837.

**Friedrich Gustav Pohl,**
Schmiedebrücke No. 12.

---

*) Die Untersuchung des in Kochern befindlichen, stets vorräthigen und zur diesjährigen Düngung der Anpflanzung bestimmten Kompostes wird gern erlaubt.

**) Nicht wie bei andern Saamen-getragenen Rüben das Mark aufgelöset und in ein bloßes Gewebe verwandelt ist, sind durch die Unterstützung dieses Kompostes meine Saamenrüben, nachdem der Saamen geerndtet worden ist, noch vollkommen gesund, mit neuen Anwüchsen versehen, zur Futterung tauglich, über welche Erscheinung man sich allgemein gewundert hat.

***) Vielleicht ist einer der Herren Physiker so gefällig, diese Ansicht zu beleuchten.

****) Die auch dieses Jahr in derselben Ordnung fortgesetzt wird, deren An- und Durchsicht einem Jeden erlaubt ist, und abermals einem jeden Besichtigenden ein Fremdenbuch zur beliebigen Eintragung der vorgefundenen Mängel oder Lobes vorgelegt werden wird.

*****) Zur Steuer der Wahrheit liegt dieses Fremdenbuch zur Durchsicht in meinem Verkaufs-Lokal bereit.

---

N. S. Es ist uns oben genanntes Censurbuch, welches nur die vortheilhaftesten Zeugnisse von geachteten Landwirthen über die Anstalt des Herrn Friedrich Gustav Pohl in Kochern, wie über den dort gezogenen weißen Runkelrüben-Zucker-Saamen enthält, vorgelegt worden, welches wir hiermit auf Verlangen und mit Vergnügen zur Kenntniß des sich dafür interessirenden Publikums bringen.

Redaktion der Bresl. Zeitung.

Die unterzeichnete Redaktion, welcher obenerwähntes Fremdenbuch im Original vorgelegt worden ist, hat nur die vortheilhaftesten Zeugnisse über die Aechtheit des Saamens, so wie über die großen Anstrengungen und den bedeutenden Kostenaufwand, welchen Herr Pohl zur Erreichung dieses Zweckes geopfert, in demselben aufgeführt gefunden.

Die Red. der Schles. Zeitung.

---

Das Dominium Góra bei Jaroczin wird vom 1sten März d. J. ab die beiden Halbblut-Hengste:
Raudal, gezogen vom Grafen v. Plessen-Ivenack (braun);
Cäsario, gezogen vom Baron v. Biel (schwarz), gegen ein pränumerando zu zahlendes Sprunggeld von 3 Rthlr. Cour. decken lassen. Für das Unterkommen der Stuten, so wie für Futter, wird nöthigenfalls gesorgt werden. Ebenso will das Dominium Góra für den Fall, daß bis zu dem 15ten März d. J. 30 Stuten angemeldet werden, den braunen Vollblut-Hengst Remus, gezogen vom Baron v. Hertefeld vom Robin-Hoad u. d. Jung-Zunilda, gegen ein pränumerando zu zahlendes Sprunggeld von 5 Frd'or. vom 1sten April ab decken lassen, und bittet um schleunige Anmeldungen.

Remus gehört durch seine Leistungen und schönen Formen zu den ausgezeichnetsten Pferden des Kontinents, er ist der Sieger des Unions-Rennens von 1835.

---

Ein hier in Posen an der Mühlenstraße belegenes Grundstück, mit einem neu gebauten Hause nebst Stallgebäude, hinlänglichem Hofraum und einer vortreflichen Garten-Anlage, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.